

Martina im Schlafrock

Auf dem Türschild stand nur: Martina. Sie öffnete im Schlafrock. Stand mir so leibhaftig gegenüber. Bei allem, was in unserem Viertel über sie erzählt wurde, überraschte mich dies kein bisschen. Dennoch war ich sprachlos. Ich hielt verdattert den für sie bestimmten Brief, sah mit Erstaunen ihre verblüffend weiblichen Formen, sah sie deutlich unter weißem Frottee, sah viele Andeutungen, nichts Konkretes: Eine dunkle Idee einer Schlucht, ein auffälliger Knoten des Gürtels in Höhe ihres flachen Bauches. Nahezu unnatürlich glatte Beine. Sie bat mich einzutreten, mit der Erklärung, sie habe keinen Stift zur Hand. Dabei lächelte sie. Eindeutig. Ich verkniff es mir zu widersprechen, verkniff mir zu sagen, dass ich für das elektronische Gerät, auf dem die Signatur zu leisten ist, einen eigenen Stift habe. Ich wollte unter keinen Umständen die Einladung vermasseln. Wollte nichts versäumen. Sie bot mir an, Platz zu nehmen, wies auf einen Stuhl an ihrem aufgeräumten Küchentisch. Sie selbst ließ sich auf den Sessel gegenüber fallen: „Kaffee?“ Ihre Stimme war viel weicher, sanfter, faserschmeicheliger, als erwartet. Ich nickte kurz, schamvoll. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, von dieser Person nichts anzunehmen.

Während sie mit eleganten, schlanken Fingern kraftvoll die Kanne hob, die dampfende Flüssigkeit in eine bereitstehende Tasse goss, zielsicher, warf sie einen Blick auf den amtlichen Brief. Stumm lag er vor mir auf dem Küchentisch. Ihr schien er dennoch etwas zu sagen. Aber mir, mir war es, als hätte sie die Tasse schon bereitgestellt, als habe sie geplant, mich in ihre Küche zu locken. Ich verfluchte, so nachgiebig gewesen zu sein. Hätte ich sie doch bloß draußen am Gang unterschreiben lassen. Ich hätte mir den Schweißausbruch erspart. Mein genässtes hellblaues Poloshirt. Als hätte ich ein Paket in den sechsten Stock ohne Lift transportiert! „Ich werde ihn heiraten. Das ist nun endlich die offizielle Erlaubnis.“, sagte sie, den Brief anlächelnd, als sei er ein Bild ihres Zukünftigen. „Milch?“ Ich schüttelte den Kopf. „Seit der Gesetzesreform ist es endlich möglich.“ Sie sprach fast ein wenig demütig und zog mein elektronisches Gerät näher an sich heran. Unbeirrt griff sie nach meinem Stift, unterschrieb. Der Blick mit dem sie mir das Gerät herüber schob war ebenso provokant wie aufreizend und warm. „Na“, sagt sie. Einfach nur: „Na!“ Ich griff mit klopfendem Herzen nach meinem Gerät und verwechselte es mit der Tasse. „Zucker?“ Ich, obwohl ich Kaffee sonst immer süß trinke, schüttelte abermals den Kopf, bewegte den Brief langsam über die spiegelnde Platte, auf ihre spinnenartigen Finger zu. Sie aber ließ mich, mein Gesicht, nicht aus ihren dunklen Augen, beachtete den Brief kein bisschen mehr und schlug ein Bein über das andere. „Vielleicht ein klitzekleines Schlückchen Amaretto?“, fragte sie neckisch. Und nachdem meine Antwort ausblieb: „Hach! Sie sind aber gar kein Süßer!“ Dann lachte sie, beugte sich ganz plötzlich vor, strich mit ihrem endlosen Zeigefinger über meinem Kehlkopf, hinauf zu meinem Kinn. Und in diesem Augenblick geschah es, ihr Schlafrock glitt ein wenig zur Seite. Mit Sicherheit unbeabsichtigt. Ich sah es mit abwärts rollenden Augen, unfähig, mein Kinn zu senken. Das Frottee rutschte über den glänzenden Schenkel, zurück in Richtung ihrer Hüfte. Für einige Sekunden lag es frei, das dunkle Dreieck zwischen ihren Beinen. Geübt schob sie ihr

Bein ein kleines Stück weiter. Schon war der Einblick wieder verdeckt. Absicht oder nicht. Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall ist es wohl wahr, was so geredet wird, bei uns im Viertel.

Ich jedenfalls, ich konnte nicht mehr an mich halten, stammelte Worte der Entschuldigung, stotterte, ich müsse jetzt los, ließ den bitteren Kaffee stehen. Und verdrückte mich eilig. Denn ich schwöre, bei meiner Großmutter schwöre ich: für den Bruchteil einer Sekunde sah ich ihn, ihren kleinen *Martin*.

Und das wahrlich bittere: Martina irrt. Es hat bislang keine Gesetzesreform gegeben:

Mann kann noch immer keine gleichgeschlechtlichen Bandions ordern.

©bobby.anders